

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 22 (1928)
Heft: 9

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden. Ein Glas in Ehren, wie man sagt, hat ja noch niemals viel geschadet. Aber leider gehörst Du auch zu den unglücklichen Männern, die, wenn sie ein Glas getrunken, trinken müssen bis sie um den Verstand sind. Ich mißgönnte Dir nie und nimmer Dein Glas; aber was übers Maß ging, war immerhin zu viel, und es wäre schon manche Träne weniger geflossen aus Deinen und meinen Augen, hättest Du weniger getrunken. Oder kannst Du es mir vielleicht wieder nicht glauben, daß ich immer nur Dein Bestes wollte und begehrte und heute noch begehre?

Ich weiß nun nichts Besseres zu tun, als mein Kreuz geduldig zu tragen und still mich Gott zu ergeben. Er hat mir bis dahin geholfen und, so er will, wird es auch weiter gehen. Ich kann ja in meiner Armut immer noch nicht so gottlos klagen, trotzdem ich zu kümmern und zu sorgen genug habe und es noch nicht habe, wie es so Brauch und Recht wäre. — Nun ist Emmi seit Ostern wieder bei mir, und es machte meine frohen Ostern aus, daß ich wenigstens meine Kinder wieder alle bei mir habe. Am 22. April muß es zum ersten Male in die Schule; da braucht's Geld für die nötigsten Schulsachen, und dann muß es noch einen neuen Rock haben. Schuhe habe ich ihm auch selber kaufen und die Reise bezahlen müssen. Es nimmt mich manchmal nur wunder, wo ich das Geld alles hernehme, und doch habe ich noch immer aufrichtig und redlich gehandelt. Aber gesegnet ist die Sache. Ich habe, seit Du fort bist, nun schon sechs Paar Kinderschuhe bar bezahlt. Das Röslein trippelt jetzt in den zweiten Schühlein in der Stube und Küche herum, und es ist meine Freude, wenn ich es seine Künste ausüben sehe.

Und nun, mein lieber, unglücklicher Gatte, harre aus mit Geduld und nimm Dir die Sache nicht allzu schwer, wenn ich Dir da schon die Wahrheit gesagt habe; ich nehme die Worte ohnehin nicht zurück, und Du, wenn Du aufrichtig denkst, mußt sagen, es sei wahr. Und wie auch die Zeit lang sei, sie vergeht doch, und ich füge mich drein, und es wird mir wohl, wenn ich an die Stunde denke, die mir meinen lieben Mann wieder gibt. O, ich stelle mir vor, wie Dir die lieben Kinder entgegen springen werden, das kleinste hintendrein trippelnd, wenn sie Dich das erste Mal wieder heimkommen sehen.

Von Deinem dortigen Lohn brauchst Du mir nichts zu schicken. Ich habe es bis dahin sonst

machen können; es wird wohl auch weitergehen; denn es ginge mir wider die Ehre, vom Zucht-
haus aus Geld zu erhalten. Für ein Geschenk brauchst Du auch nicht zu sorgen; ich habe Andenken genug an Lenzburg. Nimm's mir nicht übel; ich rede halt von der Leber weg. Lieber wäre es mir, wenn Du mit dem Herrn Direktor sprechen würdest, wegen etwas Straferlaß. Er kennt meine Lage, da er ja alle Briefe liest. Ich glaube auch, daß sein Herz nicht aus Stein sei, und daß er gewiß auch hier und da der Armen Not lindern hilft. Gott wolle ihn dereinst belohnen!

Und nun grüßen Dich herzlich

Deine treue Rosa und Kinder.

Aus der Welt der Gehörlosen

Ausstellung von Werken Schweiz. Gehörloser.

An die Aussteller.

Der Einzahlungsschein kommt! Sie werden höflich ersucht, ihn auszufüllen und den Betrag ohne Zaudern auf der Post einzuzahlen. Zur Beruhigung Einiger sei mitgeteilt, daß nicht nur den gehörlosen Ausstellern, sondern auch den Anstalten die Platzgebühr auferlegt worden ist, und daß einige dieselbe schon prompt bezahlt haben. Folgt ihrem guten Beispiel nach! Die Einzahlungsfrist dauert ununterbrochen bis zum 15. Mai.

Die Ausstellungsgegenstände sind kollektiv gegen Feuer und Diebstahl versichert.

Ferner haben etliche Aussteller übersehen, wann sie ihre Sachen einsenden sollen; es wird hiermit aufmerksam gemacht auf die betreffende Aufforderung, die in Nr. 3 auf Seite 22 steht. Bitte, dieselbe nachzulesen.

Jetzt haben wir mitzuteilen, daß die Ausstellungsgegenstände

bis spätestens 24. Mai

in Basel anlangen sollen; die Adresse lautet: An die Taubstummen-Ausstellung im Gemeindehaus St. Matthäus, Alh-
beckstraße 95, Basel.

Das Ausstellungskomitee
des Schweizerischen Taubstummenrates.

Heinrich Söllberger. †

Am Ostermorgen starb im Tiefenauspital in Bern der 68½-jährige Heinrich Söllberger, gewesener Insasse des Taubstummenheims in Uetendorf. Er wurde in Wynigen (Bern) geboren und war der Sohn einer kinderreichen Familie. Seine Schulzeit verbrachte er in Friesenberg und lernte nach Austritt aus der Anstalt den Schneiderberuf. Viele Jahre hat er sich als Gefelle tapfer durch's Leben gebracht. Zu Beginn des Krieges, als der Lebensunterhalt für viele erschwert wurde, und auch seine Nüchternheit zu schwinden begann, wurde er in die stadtbernerische Verpflegungsanstalt Kühlewil versorgt, wo er verweilte, bis er im Mai 1923 ins Heim auf den Uetendorfberg übersiedeln konnte. Anfangs noch recht gesund und frisch, durfte er dort einen sorgenfreien, ruhigen Lebensabend genießen, bis sich vor Jahresfrist eine schlimme Krankheit, die Knochentuberkulose, einstellte, von der er nicht mehr völlig genesen sollte.

Es wurde Spitalaufenthalt nötig und als sich sein Zustand noch verschlimmerte, mußte zur Amputation (Entfernung durch Operation) des linken Beines geschritten werden, was ihm für einige Monate Besserung brachte. Kurz nach Weihnachten brach ein neuer Krankheitsherd aus, nun begann für ihn eine schwere Leidenszeit und mit großer Geduld trug er die ihm auferlegten Schmerzen, die ihn zum Heimgehen reif machten. Am Ostermorgen brachte der Herr diesem Dulder Erlösung und holte ihn heim, in eine Heimat, wo weder Krankheit noch Schmerzen warten und wo auch die Tauben hören werden. Am Dienstag Nachmittag fand die Beerdigung im Bremgartenfriedhof statt, wo Herr Pfarrer Ladrach des Verstorbenen ehrend gedachte und ihm den letzten Segen sprach.

Zürich. Die Gehörlosenkrankenkasse Zürich hielt am 5. Februar ihre 32. Generalversammlung ab im gewohnten Lokal „Karl dem Großen“, welche gut besucht war. Jahres- und Kassaberichte wurden genehmigt. Aus dem Bericht ist zu vernehmen, daß die Kasse einen schönen Reingewinn erzielt hat. Der Antrag des Vorstandes, den Namen von „Taubstummenverein Krankenkasse Zürich“ in „Gehörlosenkrankenkasse Zürich“ umzuwandeln, wurde von der Versammlung angenommen, ebenso zwei Anträge von Hrn. Willy betreffend Buße für rückständige Beiträge und Unterstützung. Nach rascher Beratung von andern Traktanden

wurde der bisherige Vorstand in globo wiedergewählt wie folgt: Präsident: Alfr. Gubelin; Vizepräsident: Arnold Gisler; Aktuar: Adolf Kurz; Kassier: Hans Willy und Beisitzer: Fritz Aebi. Emilio Bernasconi und Karl Mägeli wurden als Revisoren bestellt. Dem Mitglied, Herrn Jak. Keller, wurde für seine 25jährige Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde mit Gutscheine für einen Jahresbeitrag durch den Präsidenten überreicht. Alle Korrespondenzen sind an den Vorsitzenden, Hrn. Alfr. Gubelin, Zürich 6, Stäblistraße 7, zu richten. A. G.

Aus Taubstummenanstalten

Zürich. Aus dem 118. Jahresbericht der kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt 1927:

Die Aufsichtskommission zählt 8 Herren und 5 Damen, die Anstalt 8 Klassenlehrer, 8 als Erzieher tätige Aufsichtslehrer und Fachlehrer und 8 Hausgehilfen. Schüler waren es in der Blindenabteilung 12 Knaben und 10 Mädchen, in der Taubstummenabteilung 38 Knaben und 33 Mädchen.

Am längsten im Dienst der Anstalt steht der Heizer und Gärtner Arnold Eigenheer, nämlich seit 1898. — Entlassen wurden 6 Taubstumme und neu aufgenommen 13 Kinder.

Zur Erinnerung an die Eröffnung der ersten Taubstummenklasse im Jahr 1827 fand am 26. Juni eine kleine Feier in der Anstalt statt, wozu sich 140 eingefunden hatten. (Beschreibung siehe Nr. 15 der Taubstummenzeitung 1927.)

In der Frage der Rhythmik gelangte das Lehrpersonal zu der Ueberzeugung, „daß die Rhythmik nicht nur eine vorzügliche Ergänzung des Turnens darstellt, sondern auch, namentlich auf den untern Stufen, für die Erlernung der Sprache und die Ueberwindung der körperlichen und geistigen Schwerfälligkeit von bleibender Bedeutung ist“. (Das gleiche nahmen wir wahr bei den geradezu anmutigen Reigen der Mädchen an ihrem Examen lezhin in der Taubstummenanstalt Wabern. G. S.)

Merkwürdigerweise waren die gleichen Versuche bei den Blinden unbefriedigend, die doch mehr Gefühl für Musik und Rhythmus haben. Es heißt: „den Blinden beschleicht ein Gefühl der Unsicherheit und Unlust, wenn er im Freien ungewohnte Bewegungen, Spiele und dgl. ma-